

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Institut für Konjunkturforschung

WOCHEN BERICHT

35. Jahrgang

Berlin, den 19. Dezember 1968

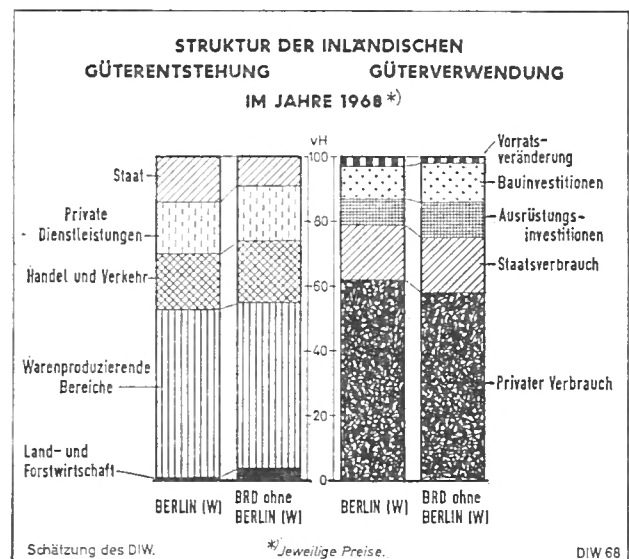
Nummer 51/52

Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung in Berlin (West) 1968/69

Die Westberliner Wirtschaft befindet sich in einer Phase anhaltender konjunktureller Aufwärtsentwicklung. Bereits Ende des vergangenen Jahres hatte die Wiederbelebung der wirtschaftlichen Aktivität in Westdeutschland — zunächst zwar noch zögernd — auf Berlin übergegriffen. Im Verlauf des Jahres 1968 erholte sich die Wirtschaft der Stadt indes zügig und folgt jetzt dem Wirtschaftswachstum Westdeutschlands mit nur geringem Abstand. Die weitgehende Parallelität in der konjunkturellen Entwicklung folgt zwingend aus der intensiven wirtschaftlichen Verflechtung West-Berlins mit dem übrigen Bundesgebiet; sie zeigt deutlich die Abhängigkeit der Berliner Wirtschaft vom Konjunkturverlauf in der Gesamtregion.

Komponenten der Gesamtnachfrage . . .

Die sich rasch ausdehnende Inlandsnachfrage — vor allem nach Investitionsgütern — in Westdeutschland gab der Berliner Wirtschaft im Jahre 1968 die stärksten Auftriebsimpulse. Der Wert der gesamten Warenlieferungen über die Grenzen der Stadt war im ersten Halbjahr um 7,3 vH größer als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Dabei ist der Export mit einem Zuwachs von nur 1,1 vH bemerkenswert gering gestiegen; eine Entwicklung, die zwar im Hinblick auf die kräftige Ausfuhrsteigerung im Bundesgebiet (+ 8,4 vH) überrascht, sich jedoch schon in den Auftragseingängen aus dem Ausland im Jahre 1967 angekündigt hatte. Nach den bislang verfügbaren Indikatoren ist für die zweite Jahreshälfte mit einem beschleunigten Wachstum der Warenlieferungen in das übrige Bundesgebiet zu rechnen. Der Wert der gesamten Lieferungen Berlins dürfte in der Jahresbetrachtung das Niveau von 1967 um etwa 9 vH übersteigen.



Maßgeblich für die Expansion der Binnennachfrage in den ersten sechs Monaten war in Berlin — ebenso wie im übrigen Bundesgebiet — die wieder zunehmende Investitionstätigkeit: Der Wert der Anlageinvestitionen übertraf das Vorjahresniveau um 5,4 vH. Während die Ausrüstungsinvestitionen um 4,6 vH zunahmen, waren die Bauinvestitionen um 6,0 vH höher als vor Jahresfrist. In beiden Investitionsbereichen war in der Quartalsfolge eine Beschleunigung des Nachfragewachstums zu beobachten, die allerdings nicht allein als Ausdruck konjunktureller Belebung gewertet werden kann. Die niedrige Zuwachsrate im ersten Vierteljahr wurde bei den Bauten durch das überaus günstige Ergebnis im Vorjahrszeitraum mitbestimmt; bei den Ausrüstungen haben die konjunkturell überhöhten Käufe vor dem Jahreswechsel 1967/68 zu entsprechenden Nachfrageausfällen im

ersten Quartal dieses Jahres geführt. Das anhaltend kräftige Wachstum der industriellen Auftragseingänge sowie die angespannte Lage auf dem Arbeitsmarkt der Stadt lassen für das zweite Halbjahr eine weitere Steigerung der Nachfrage nach Ausrüstungsgütern erwarten. Einen verstärkenden Einfluß auf die Investitionstätigkeit dürfte darüber hinaus die Erhöhung der Investitionszulage im Rahmen des Berlinhilfe-Gesetzes haben. Da auch die Bauinvestitionen weiter kräftig wachsen — im Vergleich zum statistisch verzerrten ersten Halbjahr sogar beschleunigt —, kann die Zunahme der gesamten Brutto-Anlageinvestitionen für 1968 auf 7 vH veranschlagt werden.

Die Verwendung des Westberliner Bruttosozialprodukts zu jeweiligen Preisen 1965 – 1969
Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in vH

Bereich	1965	1966	1967	1968		1969 ¹⁾
				1. Hj.	Jahr ¹⁾	
Privater Verbrauch	8,9	7,0	2,6	3,9	5	6
Staatsverbrauch	10,2	9,1	5,3	3,2	6,5	8
Bruttoinvestitionen	16,0	3,7	0,7	5,4	7	9
darunter:						
Ausrüstungen	13,3	0,3	-6,3	4,6	6	10
Bauten	18,5	6,6	6,4	6,0	7,5	8
Lieferungen	9,9	6,1	2,3	7,3	9	8
Bezüge	12,1	4,3	-0,1	12,1	12	6
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	10,3	6,8	2,2	5,8	7	6,5

¹⁾ Schätzung.
Quellen: Statistisches Landesamt Berlin; eigene Berechnungen des DIW.

Von erheblicher Bedeutung innerhalb der gesamten Nachfragetätigkeit ist in diesem Jahr die Vorratsinvestition. Nachdem die Läger während der Rezession, verstärkt noch durch die Umstellung des Umsatzsteuersystems, abgebaut worden waren, hat die Lagerbildung zu Beginn dieses Jahres entscheidend zum Wachstum der Gesamtnachfrage beigetragen. In den ersten sechs Monaten 1968 entfielen rund 5 vH der inländischen Güterverwendung, die selbst um 9 vH zunahm, auf Vorratsinvestitionen; dieser Anteil wird allerdings in der zweiten Jahreshälfte nach der Wiederauffüllung der Läger erheblich geringer sein.

Merklich zögernder als die Investitionstätigkeit expandierten im ersten Halbjahr die Verbrauchsausgaben. Insbesondere der öffentliche Verbrauch — 1967 neben den Bauinvestitionen stabilisierender Faktor innerhalb der allgemein schwachen Nachfrageentwicklung — nahm in dieser Zeit mit 3,2 vH nur wenig zu. Eine beträchtliche Steigerung des Staatsverbrauchs dürfte jedoch für das zweite Halbjahr zu erwarten sein — begründet einmal in der zum 1. Juli in Kraft getretenen Verbesserung der Beamtenbezüge, zum zweiten in der Erhöhung der Weihnachtswendungen.

Auch der private Konsum war in der ersten Jahreshälfte nur um 3,9 vH größer als 1967. Dabei ist jedoch eine deutliche Beschleunigung der Nachfrage zu beobachten: Die privaten Käufe von Verbrauchsgütern lagen im ersten Quartal um 1,8 vH, im zweiten Quartal dagegen bereits um 5,8 vH über dem jeweils vergleichbaren Vorjahrsniveau. Die wieder schneller wachsenden verfügbaren Einkommen lassen trotz der stetig rückläufigen Bevölkerungsentwicklung für den Rest des Jahres ein weiteres Wachstum der privaten Konsumausgaben erwarten, so daß im Jahresdurchschnitt mit einer Zunahme des privaten Verbrauchs von 5 vH zu rechnen ist.

... und Entwicklung des Sozialprodukts im Jahre 1968

Die insgesamt günstige Entwicklung der Nachfrage hat in diesem Jahr zu einem deutlichen Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Leistung Berlins geführt. In den ersten sechs Monaten des Jahres war das nominale Bruttosozialprodukt der Stadt um 5,8 vH größer als im ersten Halbjahr 1967. Nach Abzug der Preiskomponente verbleibt eine reale Leistungssteigerung von 4 vH. Damit blieb das Wachstum in Berlin zwar hinter dem in der Bundesrepublik zurück; das Bruttosozialprodukt der Gesamtregion ist im Vergleichszeitraum nominal um 7,4 vH und real um 6,2 vH gestiegen. Der Wachstumsrückstand Berlins ist jedoch vorwiegend auf die vergleichsweise geringe Produktzunahme im ersten Quartal zurückzuführen — offensichtlich Ausdruck des in Berlin regelmäßig mit einer zeitlichen Verzögerung einsetzenden Konjunkturaufschwungs. Bereits im zweiten Vierteljahr hat sich die Niveaudifferenz der Wachstumsraten deutlich verringert; sie betrug nur noch 1,3 Prozentpunkte. Dieser Abstand hat sich nach den bislang vorliegenden Informationen im zweiten Halbjahr weiterhin vermindert. Für das ganze Jahr 1968 ist der Zuwachs des Bruttosozialprodukts in Berlin auf nominal 7 vH und auf real 5 vH zu beziffern.

Kräftige Expansion der Auftragseingänge

— starke Steigerung der Industrieproduktion

Entscheidend für die zunehmende Belebung der Berliner Wirtschaft ist die Entwicklung in der Verarbeitenden Industrie, die in Berlin rund zwei Fünftel des Bruttoinlandsprodukts erbringt.

Die Expansion der Nachfrage nach Industrieerzeugnissen, die im vierten Quartal des Vorjahres eingesetzt hatte, hielt im bisherigen Verlauf dieses Jahres bei den meisten Industriezweigen unvermindert an. Im Durchschnitt der ersten neun Monate konnte die Berliner Industrie um 15,7 vH mehr Bestellungen entgegennehmen als vor einem Jahr;

Entwicklung des industriellen Auftragseingangs in Berlin (West) und im übrigen Bundesgebiet¹⁾

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH²⁾

Zeit	Verarbeitende Industrie, gesamt		Stahlbau		Maschinenbau		Elektrotechnik		Textil		Bekleidung		Nahrungs- u. Genußmittel ohne Tabak	
	Bln (W)	BRD ³⁾	Bln (W)	BRD	Bln (W)	BRD	Bln (W)	BRD	Bln (W)	BRD	Bln (W)	BRD	Bln (W)	BRD
1966	3,0	± 0	-11,0	- 5,5	.	- 3,0	- 5,1	± 0	.	- 3,7	- 9,4	- 7,8	- 5,6	.
1967	- 2,5	- 0,8	9,1	- 5,5	-12,1	+ 1,9	- 1,3	3,1	- 2,2	- 0,6	-14,7	- 7,5	3,7	.
1967 1. Vj.	-11,4	-10,1	-25,8	-21,1	-23,6	-11,6	- 5,3	- 8,6	- 8,0	-14,9	-30,4	-20,4	2,4	.
2. "	- 5,0	- 5,2	- 4,5	-18,3	-10,9	- 2,8	- 5,4	- 3,7	- 8,1	- 7,8	-15,7	- 9,1	5,5	.
3. "	- 3,2	- 0,4	34,5	- 0,7	-11,8	3,9	- 6,1	- 0,5	- 1,0	5,8	-22,2	-11,6	5,1	.
4. "	9,8	13,6	40,5	24,9	- 3,1	18,6	11,0	25,2	8,7	18,1	9,6	11,7	1,3	.
1968 1. Vj.	12,2	14,5	14,1	18,9	30,2	19,0	16,9	18,9	- 5,1	12,8	10,0	5,2	6,2	.
2. "	17,8	13,2	13,5	25,1	29,8	17,4	28,1	11,2	13,5	19,5	15,0	19,3	0,7	.
3. "	17,0	16,2	-12,3	17,8	55,6	20,7	28,1	23,3	34,4	12,3	12,9	16,6	1,4	.

¹⁾ BRD ohne Berlin und Saarland. — ²⁾ Kalendermonatlich; Berlin 1958 = 100, BRD (ohne Saarland und Berlin) 1954 = 100. — ³⁾ Ohne Nahrungs- und Genußmittelindustrie.

Quellen: Statistisches Landesamt Berlin; Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.

der Auftragseingang war damit auch wieder merklich höher als in der Vergleichszeit der Jahre 1965 und 1966.

Vor allem bei den Produktionsmittelindustrien — auf sie entfallen über 60 vH der Industrieproduktion — nahm die Ordertätigkeit stark zu; die Auftragseingänge übertrafen hier das Vorjahrsergebnis um 22,9 vH. Hervorzuheben ist insbesondere die rege Nachfrage nach Erzeugnissen der Elektrotechnischen Industrie sowie des Maschinenbaus: In diesen Industriezweigen waren die Geschäftsabschlüsse um 24,3 vH bzw. um 38,7 vH höher als vor einem Jahr. Die Industrie der Steine und Erden profitierte von der anhaltend lebhaften Bautätigkeit; sie erhielt 31 vH mehr Aufträge als im Vergleichszeitraum 1967.

Mit einem Orderzuwachs von 7,5 vH war die Nachfragetätigkeit im Verbrauchsgütersektor insgesamt bisher deutlich zurückhaltender als im Produktionsmittelbereich. Diese Entwicklung ist vorwiegend auf den kontinuierlichen Auftragsrückgang in der Tabakindustrie (— 10,1 vH) zurückzuführen, der in Anbetracht des günstigen Produktionsverlaufs wohl als eine Umstellung im Order/Abruf-Rhythmus, mithin als statistisches Phänomen, zu interpretieren ist. Auch die Nachfrigesteigerung nach Erzeugnissen der Nahrungs- und Genußmittelindustrie (+ 2,7 vH) war recht schwach. In fast allen übrigen Industriezweigen lagen die Auftragseingänge deutlich über den Vorjahrswerten. Nach wie vor stark gestiegen sind die Bestellungen bei der Chemischen Industrie (+ 29,4 vH) und bei der Kunststoffverarbeitenden Industrie (+ 42,6 vH). Von Bedeutung ist weiter die Belebung der Auftragseingänge in der Bekleidungsindustrie mit einem Zuwachs von 13,0 vH sowie die im Quartals-

verlauf rasch zunehmende Ordertätigkeit bei der Textilindustrie (+ 12,4 vH).

Zusammen mit der Nachfrageentwicklung hat auch die Industrieproduktion wieder zugenommen. In der Zeit von Januar bis September wurden um 8,8 vH mehr Waren produziert als zur gleichen Vorjahrszeit; bezogen auf das ganze Jahr dürfte die Produktion um 9 bis 10 vH höher sein als 1967. Bemerkenswert ist dabei, daß die Herstellung von Verbrauchsgütern trotz der vergleichsweise geringen Auftragszunahme in diesem Bereich in den ersten neun Monaten in etwa gleichem Maße gestiegen ist wie die Erzeugung von Produktionsgütern — ein Ergebnis, das in erster Linie auf die regelmäßig längeren Durchlaufzeiten in den Produktionsmittelindustrien zurückzuführen ist. Der Auftragsbestand dieses Industriebereichs hat sich aufgrund des erheblichen Nachfrageüberhangs ständig erhöht. Er übertraf das Vorjahrniveau im September um 13 vH.

Industrieproduktion in Berlin (West)
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH¹⁾

Industriehauptgruppe	1967	1968			
		Jan. — Sept.	I. Vj.	II. Vj.	III. Vj.
Produktionsmittelindustrie	- 9,1	- 3,4	+ 17,2	+ 13,0	+ 8,8
darunter:					
Steine und Erden	- 2,4	+ 19,8	+ 26,1	+ 1,6	+ 14,5
Stahlbau	-13,2	- 2,2	+ 10,2	+ 12,4	+ 7,1
Maschinenbau	-10,6	-13,3	+ 19,9	- 1,5	+ 1,4
Elektrotechnik	- 8,1	- 4,6	+ 13,8	+ 10,9	+ 6,8
Verbrauchsgüterindustrie .	- 1,1	+ 5,5	+ 12,0	+ 9,0	+ 8,8
darunter:					
Chemie	+ 13,7	+ 18,2	+ 18,0	+ 16,5	+ 17,4
Textil	- 7,9	+ 10,4	+ 26,8	+ 18,9	+ 18,3
Bekleidung	-17,9	-11,0	+ 11,3	± 0	- 1,1
Nahrungs- und Genußmittel	+ 4,8	+ 4,7	+ 7,1	+ 6,6	+ 5,9
Tabak	+ 2,0	+ 9,2	+ 7,6	+ 6,5	+ 7,7
Verarbeitende Industrie insgesamt	- 5,5	+ 0,6	+ 15,0	+ 10,6	+ 8,8

¹⁾ Arbeitstäglich; 1958 = 100.
Quelle: Statistisches Landesamt Berlin.

Lebhafte Bautätigkeit

Nachdem die Produktion in der Berliner Bauwirtschaft schon im vergangenen Jahr trotz der konjunkturellen Abkühlung auf dem westdeutschen Baumarkt deutlich zugenommen hatte — im wesentlichen eine Folge des hohen Anteils öffentlicher bzw. öffentlich geförderter Bauten sowie der Berliner Steuerpräferenzen —, hat die kräftige Nachfrageexpansion nach Bauleistungen in diesem Jahr wiederum eine beachtliche Ausweitung der Bautätigkeit bewirkt; das nominale Bauvolumen dürfte das Niveau des Vorjahres um etwa 10 vH überschreiten¹.

Im Bauhauptgewerbe hat die arbeitstägliche Produktionsleistung in den ersten neun Monaten um 8 vH gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Allerdings war die Entwicklung in den einzelnen Baubereichen sehr differenziert. Der Wohnungsbau, auf den in Berlin rund 50 vH der gesamten Bauproduktion entfallen, expandierte mit einer Zuwachsrate von 15 vH. Bei den Nicht-Wohnbauten wuchs der öffentliche Bau um 9 vH — darunter der Hochbau allein um 22 vH —, während im Bereich des gewerblichen Baus ein Rückgang der Bautätigkeit um 7 vH zu verzeichnen war.

Angespannte Lage auf dem Arbeitsmarkt

— weiterhin rückläufige Bevölkerung

Der konjunkturelle Aufschwung hat im Jahresverlauf zu einer anhaltend starken Nachfrage nach Arbeitskräften geführt. Im Gefolge dieser Nachfragebelebung nahm die Zahl der Arbeitslosen während der ersten neun Monate um fast 13 000 Personen ab; wurden im Januar noch 18 600 Erwerbslose registriert, so waren Ende September nur noch 5800 Personen arbeitslos — etwa halb so viel wie vor einem Jahr. Selbst in den vergangenen beiden Monaten nahm die Zahl der Arbeitslosen trotz jahreszeitlich bedingter Entlassungen nur geringfügig auf 6500 Personen Ende November zu. Die Arbeitslosenquote verharrte bei 0,7 vH.

Angesichts der geringen Ergiebigkeit des heimischen Arbeitsmarktes mußte die Berliner Wirtschaft ihre Bemühungen um Gewinnung auswärtiger Arbeitnehmer intensivieren. Der Nachfragesog nach westdeutschen Arbeitskräften hat — unterstützt durch öffentliche Werbeaktionen und erweiterte Förderungsmaßnahmen — zu einem deutlichen Anstieg in der Zahl der zugewanderten Erwerbspersonen geführt. In den ersten elf Monaten haben 17 000 Personen aus dem übrigen Bundesgebiet, das

¹ Vgl. Wochenbericht des DIW, Nr. 44/1968.

Entwicklung von Bevölkerung und Erwerbspersonen in Berlin (West)

	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968		1969 ¹⁾
							1. Hj.	Jahr ¹⁾	
Anzahl in Personen									
Lebend geborene	24 127	25 936	26 649	26 064	26 084	25 215	12 392	24 500	.
Gestorbene	37 336	38 769	37 606	39 600	39 405	39 804	22 071	42 000	.
Sterbeüberschuß	-13 209	-12 833	-10 957	-13 536	-13 321	-14 589	- 9 679	-17 500	-17 500
Zugezogene	71 543	91 232	89 620	82 099	75 100	66 885	32 555	.	.
Fortgezogene	72 861	66 219	64 628	71 529	73 638	74 393	36 504	.	.
Wanderungssaldo	- 1 318	+ 25 013	+ 24 992	+ 10 570	+ 1 462	- 7 508	- 3 949	- 5 000	+ 2 500
Bevölkerungsveränderung . . .	-14 527	+ 12 180	+ 14 035	- 2 966	-11 859	-22 097	-13 628	-22 500	-15 000
Zugezogene Erwerbspersonen ²⁾ .	45 269	53 559	54 810	51 954	47 633	40 844	21 118	.	.
Fortgezogene Erwerbspersonen ²⁾	45 563	42 969	43 632	45 967	47 508	46 281	22 670	.	.
Wanderungssaldo von Erwerbspersonen ²⁾	- 294	+ 10 590	+ 11 178	+ 5 987	+ 125	- 5 437	- 1 552	± 0	+ 5 000
Anzahl in 1000 Personen									
Bevölkerung (Jahresende)	2 174	2 186	2 200	2 197	2 185	2 163	.	2 140	2 125
Bevölkerung (Jahresdurchschnitt)	2 184	2 180	2 193	2 199	2 191	2 174	.	2 152	2 133
Erwerbspersonen ²⁾ (Jahresdurchschnitt)	1 023	1 020	1 016	1 012	995	969	.	952	940
in vH									
Durchschnittliche Erwerbsquote insgesamt	46,9	46,8	46,3	46,0	45,4	44,6	.	44,2	44,1
der Fortgezogenen	62,5	64,9	67,5	64,3	64,5	62,2	.	.	.
der Zugezogenen	63,3	58,7	61,2	63,3	63,4	61,1	.	.	.

¹⁾ Schätzung. — ²⁾ Erwerbstätige und Arbeitslose.
Quellen: Statistisches Landesamt Berlin; eigene Berechnungen des DIW.

sind 4000 (32 vH) mehr als in der gleichen Vorjahrszeit, eine Arbeit in Berlin aufgenommen. Der hohe Bestand an Bewerbungen westdeutscher Arbeitskräfte — Ende Oktober lagen 4200 Anmeldungen vor — läßt eine unvermindert hohe Zuwanderung für die kommenden Monate erwarten. Auch die Zahl der in der Stadt arbeitenden Ausländer hat 1968 wieder stärker zugenommen; im September waren 22 000 Gastarbeiter in Berlin tätig, 5800 mehr als vor Jahresfrist.

Trotz Wiedereinstellung von Arbeitslosen und erhöhter Zuwanderung von Erwerbstätigen konnte der Arbeitskräftebedarf nicht gedeckt werden. Ende September waren 29 300 Arbeitsplätze unbesetzt; auf einen Arbeitslosen entfielen damit 5,1 offene Stellen. Zwar ging der Nachfrageüberhang seit Beginn des vierten Quartals aus saisonalen Gründen leicht zurück; mit 26 000 freien Arbeitsplätzen wurde jedoch der Vorjahrsstand Ende November noch immer um annähernd 100 vH überschritten.

Der hohe Nachfrageüberhang zum Jahresende dürfte zu einem wesentlichen Teil den Ersatzbedarf für solche Kräfte widerspiegeln, die entweder wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem Produktionsprozeß ausgeschieden oder die aus Berlin abgewandert sind. Daß die Zahl der Neueinstellungen bei weitem nicht ausgereicht hat, um diese Verluste auszugleichen, zeigt die Entwicklung des Beschäftigtenstandes: Die Zahl der Erwerbstätigen war 1968 wiederum erheblich niedriger als im Vorjahr, wenngleich sich die relative Verminderung gegenüber dem Rückgang von 1967 auf 1966 abgeschwächt hat. Soweit aus den lückenhaften Statistiken zu entnehmen, waren im Jahresdurchschnitt 1968 945 000 Personen erwerbstätig — 9000 Personen, also 1 vH, weniger als im Jahr zuvor.

Annähernd unverändert blieb im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt die Zahl der individuell geleisteten Arbeitsstunden. Demzufolge lag das Arbeitsvolumen gleichfalls um 1 vH unter dem Stand des Vorjahres. Die Effizienz (reales Bruttoinlandsprodukt je geleistete Arbeitsstunde) konnte mithin um 6 vH gesteigert werden. Dies bedeutet eine deutliche Beschleunigung der Produktivitätsentwicklung; sie wurde ermöglicht durch die verbesserte Ausnutzung der Kapazitäten im Konjunkturaufschwung und gleichzeitig erzwungen durch den Mangel an Arbeitskräften.

Die Arbeitskräfteknappheit wird in Berlin von Jahr zu Jahr spürbarer. Sie resultiert in erster Linie aus dem ungünstigen Altersaufbau der Bevölkerung, der gleichzeitig eine kontinuierliche Verminderung der Einwohnerzahl verursacht. Im Jahre 1968 dürfte der Sterbeüberschuß 17 500 Per-

sonen betragen — 3000 Personen mehr als 1967. Hinzu kommt auch in diesem Jahr ein negatives Wanderungsergebnis. Zwar hat sich die Bilanz der gesamten Wanderungen von und nach Berlin 1968 wieder günstiger entwickelt als im Vorjahr; der Wanderungsverlust betrug jedoch noch immer 5000 Personen. Insgesamt nahm damit die Bevölkerung der Stadt um 22 500 Personen ab.

Die Erwartungen für 1969:

Auftriebstendenz setzt sich fort

Der konjunkturelle Verbund zwischen Berlin und dem übrigen Bundesgebiet läßt eine Prognose der Berliner Wirtschaftsentwicklung nur vor dem Hintergrund des westdeutschen Wirtschaftsgeschehens zu. Divergenzen in der Entwicklung des Arbeitskräftepotentials wie Unterschiede im Wirtschaftsgefüge — mithin Abweichungen in der Konstellation der Basisdaten — lassen dennoch Raum für Modifikationen der regionalen Vorausschau.

Nach den bislang verfügbaren Indikatoren wird das gesamtwirtschaftliche Wachstum in der Bundesrepublik auch im kommenden Jahr anhalten. Diese Tendenz gilt grundsätzlich auch für die Berliner Wirtschaft. Hier wie dort dürfte sich das Wachstumstempo allerdings etwas abschwächen — schon allein als Folge eines statistischen Reflexes: Die für 1969 prognostizierte Zuwachsrate folgt einem Vorjahrsergebnis, das durch die rezessionsbedingte Stagnation im Jahre 1967 überhöht erscheint.

Ersten Schätzungen zufolge kann für das Jahr 1969 mit einem Wachstum der gesamtwirtschaft-

Beiträge zusammengefaßter Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt und seine Komponenten 1965 - 1969
Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in vH

Bereich	1965	1966	1967	1968		1969 ¹⁾
				1. Hj.	Jahr ¹⁾	
Produzierender Bereich ²⁾ .	10,7	5,6	1,1	8,5	9	6,5
darunter:						
Verarbeitendes Gewerbe .	9,9	5,4	0,4	8,9	9	6,5
Baugewerbe	18,0	7,4	5,5	5,2	7	7
Handel und Verkehr . . .	9,3	3,6	-0,3	3,4	5	5
Dienstleistungen ³⁾	8,3	10,9	5,6	3,7	5,5	7
Bruttoinlandsprodukt nom.	10,2	6,8	2,2	6,1	7	6,5
Deflationierungsfaktor ⁴⁾ .	3,5	4,6	2,5	1,7	2	2,5
Bruttoinlandsprodukt real ⁴⁾	6,7	2,0	-0,3	4,3	5	4
Arbeitsvolumen	-0,1	-2,0	-4,5	·	-1	-1
davon:						
Erwerbstätige	-0,1	-1,0	-3,4	·	-1	-1
Arbeitszeit	0	-1,0	-1,1	·	0	0
Produktivität ⁵⁾	6,8	4,0	4,2	·	6	5

1) Schätzung. — 2) Land- und Forstwirtschaft, Energiewirtschaft, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe. — 3) Private und öffentliche Dienste. — 4) 1954 = 100. — 5) Reales Bruttoinlandsprodukt je geleistete Arbeitsstunde.

Quellen: Statistisches Landesamt Berlin; eigene Berechnungen des DIW.

lichen Leistung Berlins um nominal 6,5 vH gerechnet werden; von Preiseinflüssen bereinigt, bedeutet dies einen realen Produktionszuwachs von 4 vH. Diese Prognose impliziert zweierlei: ungebrochene Entwicklung der Nachfrage sowie Ausweitung der Angebotskapazitäten.

Die erwartete Intensivierung der privaten Investitionstätigkeit in Westdeutschland wird sich weiterhin günstig auf die Entwicklung des industriellen Auftragseingangs auswirken und damit gleichzeitig die Investitionstätigkeit in der Stadt selbst spürbar beleben. Die hohen Bauüberhänge zu Beginn der neuen Bausaison sowie die anhaltend gute Auftragslage in den meisten Baubereichen — in den ersten neun Monaten 1968 waren die Baugenehmigungen im Hochbau um 24 vH, die Auftragsvergaben im Tiefbau um 27 vH höher als vor einem Jahr — lassen gleichzeitig auf eine kontinuierliche Entwicklung der Bautätigkeit schließen. Die gesamten Bruttoinvestitionen in Berlin dürften sich im kommenden Jahr um 9 vH erhöhen.

Auch die übrigen Nachfragekomponenten werden sich 1969 verstärken und dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnittstempo angleichen. Deutliche Impulse sind vor allem vom Staatsverbrauch zu erwarten, der vorwiegend infolge der Besoldungsverbesserungen im öffentlichen Dienst erheblich steigen wird. Das Wachstum des privaten Verbrauchs dagegen wird den gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt nicht ganz erreichen. Die für das kommende Jahr zu erwartenden Lohn- und Gehaltserhöhungen sowie die Anhebung der Renten zum 1. Januar 1969 dürften die verfügbaren Einkommen zwar deutlich erhöhen; der gesamtwirtschaftliche Effekt wird indes durch die weiter rückläufige Zahl von Bevölkerung und Erwerbstätigen geschmälert werden.

Zu fragen ist, ob das verfügbare Potential an Arbeitskräften wie an technischen Kapazitäten genügend erweitert werden kann, um die erwartete Nachfrage zu befriedigen. Aufgrund der sich weiter verschlechternden Altersstruktur werden sich im nächsten Jahr Bevölkerung und Erwerbspersonen wiederum vermindern. Sieht man von Wanderungsbewegungen zunächst ab, so dürfte die Zahl der

Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose) im Jahresdurchschnitt 1969 bei 935 000 liegen, das Niveau des Vorjahrs mithin um 17 000 unterschreiten. Entsprechend vermindern wird sich die Zahl der Erwerbstätigen, zumal sich der Arbeitslosenstand 1969 nicht mehr beträchtlich reduzieren lassen dürfte. Diese Entwicklung zeigt deutlich, wie entscheidend das Wachstum der Berliner Wirtschaft von einer verstärkten Zuwanderung von Arbeitskräften abhängt.

Die Erfahrungen in den Jahren günstiger konjunktureller Entwicklung (1963 bis 1965) und die gegenwärtig beobachtete Wanderungsbewegung lassen erwarten, daß die Zahl der zugezogenen Erwerbspersonen 1969 erstmals seit zwei Jahren wieder deutlich größer sein wird als die Zahl der fortgezogenen. In der vorliegenden Prognose wird mit einem positiven Wanderungssaldo von 5000 Erwerbspersonen gerechnet. Die auch in diesem Fall eintretende Verminderung des Arbeitsvolumens um 1 vH ergibt sich bei Konstanz der durchschnittlichen individuellen Arbeitszeit; es wird also davon ausgegangen, daß die im kommenden Jahr zu erwartenden tariflichen Arbeitszeitverkürzungen in einigen Bereichen durch Überstundenleistungen kompensiert werden.

Soll das prognostizierte gesamtwirtschaftliche Wachstum von real 4 vH erreicht werden — und damit der Anschluß an die Entwicklung im übrigen Bundesgebiet nicht verloren gehen —, so erfordert die negative Entwicklung des Arbeitsvolumens in Berlin weiterhin hohe Produktivitätsfortschritte. Die Prognose geht aus von einer Steigerung des realen Bruttoinlandsprodukts je Arbeitsstunde um 5 vH. Dies ist zwar weniger, als im Jahre 1968 — allerdings unter wesentlich anderen Bedingungen — erzielt worden ist. In diesem Jahr ist die kräftige Erhöhung der Effizienz durch den verstärkten Einsatz vorher nicht genutzter Kapazitäten ermöglicht worden — eine Konstellation, die im nächsten Jahr nicht mehr anzutreffen sein wird. Dennoch ist die projizierte Effizienzentwicklung durchaus realistisch. Sie ist begründet in der zu erwartenden kräftigen Steigerung der Investitionstätigkeit im Jahre 1969.

Der private Verbrauch in der Bundesrepublik im zweiten Halbjahr 1968

Der private Verbrauch hatte sich im zweiten Quartal 1968 relativ stark erhöht. Neben konjunkturellen Konsumsteigerungen trugen saisonale Nachfrageverlagerungen — das Osterfest fiel im Gegensatz zum Vorjahr in das zweite Quartal — dazu bei, daß die Zuwachsrate mehr als doppelt so groß war wie im ersten Quartal; dennoch blieb sie beträchtlich hinter der des Sozialprodukts zurück. Weitere Steigerungen der Verbrauchernachfrage nach der Jahresmitte ließen — auch wenn sie sich zunächst nur auf einige Verwendungsgruppen beschränkten — eine Beschleunigung der Verbrauchsausdehnung vermuten. Die Entwicklung im September enttäuschte jedoch, so daß die Ausgaben im Gesamtdurchschnitt des dritten Quartals nur in gleichem Maße wie im Vorquartal zunahmen.

Erst die jüngsten Meldungen über die Umsätze des Einzelhandels lassen auf eine weitere Belebung der Verbrauchernachfrage schließen. Im vierten Quartal dürfte die Zurückhaltung der Verbraucher zumindest bei den Weihnachtseinkäufen einer regeren Kauflust gewichen sein. Inwieweit dies die Einleitung für ein anhaltend höheres Entwicklungstempo im nächsten Jahr sein wird, hängt entscheidend von den künftigen Einkommen und der Sparneigung der Haushalte ab.

Nach vorläufigen Schätzungen gaben die privaten Haushalte im dritten Vierteljahr 71,9 Mrd. DM für ihren Verbrauch aus, rund 4 Mrd. DM mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres und ebensoviel wie im zweiten Quartal; am Anfang des Jahres belief sich der Mehrbetrag im Vorjahresvergleich nur auf 1,5 Mrd. DM. Er wurde damals fast ausschließlich von den Bereichen Wohnungsmieten sowie Heizung und Beleuchtung absorbiert. Der gleiche Betrag wurde auch im dritten Quartal in diesem Verwendungsbereich zusätzlich ausgegeben. Er wurde erforderlich, weil die Mieten weiter stiegen, die Mehrwertsteuer sich in einer beträchtlichen Verteuerung von Strom und Gas gegenüber dem Vorjahr auswirkte und die Haushalte ihre Brennstoffvorräte stärker als zur gleichen Zeit 1967 auffüllten. Für die anderen Verwendungsbereiche blieb diesmal jedoch ein zusätzlicher Ausgabenbetrag von 2,5 Mrd. DM. Der größere Teil davon entfiel auf die Gruppe der sonstigen Waren und Dienstleistungen, die mit + 6,1 vH nominell am stärksten wuchs, während das Expansionstempo der beiden anderen Gruppen, Nahrungs- und Genußmittel sowie Bekleidung und Schuhe mit + 2,5 bzw. + 3,6 vH deutlich dahinter zurückblieb. Die reale Nachfrageentwicklung hingegen dürfte bei diesen drei Verwendungs-

gruppen nicht sehr differiert haben; sie ist gleichmäßig auf 3,5 bis 4 vH zu beziffern.

Für Nahrungs- und Genußmittel gaben die Haushalte 600 Mill. DM bzw. 2,5 vH mehr aus als vor einem Jahr; real konnten sie dafür aber schätzungsweise 4 vH mehr verbrauchen. Dieses Ergebnis resultiert aus einzelnen recht unterschiedlichen Entwicklungstendenzen. So ermöglichten beispielsweise verminderte Preise für Obst und Gemüse eine Ausgabensenkung trotz mengenmäßig vermehrten Verbrauchs. Der in den Sommermonaten besonders hohe Bedarf an Getränken — die vorwiegend beim Handel gekauft werden — konnte teilweise zu geringeren Preisen als 1967 gedeckt werden. Anders verhielt es sich dagegen mit den in Gaststätten verzehrten Speisen und Getränken, deren Preise nach Einführung der Mehrwertsteuer im ersten Halbjahr um 6,8 und seit Juli um über 8 vH über dem Vorjahrsstand lagen. Die Verbraucher schränkten hier ihre Nachfrage fühlbar ein; die Umsätze des Gaststättengewerbes blieben im dritten Quartal nominal um 1,9 vH hinter dem Vorjahrsresultat zurück. Die Umsätze des Einzelhandels deuten darauf hin, daß auch die reale Nachfrage im Handel mit Milch- und Fettwaren sowie mit Süßwaren etwas vermindert worden ist.

Geringfügig niedriger als bei Lebensmitteln war die Verbrauchssteigerung bei Bekleidung. Mit einem Mehraufwand von knapp 300 Mill. DM wurde — bei einem nahezu unveränderten Preisniveau — eine Zunahme von 3,6 vH erreicht. Diese Zuwachsrate ist zwar geringer als die Rate des zweiten Quartals, die seit über einem Jahr erstmalig wieder positiv gewesen war; sie kann aber im Hinblick auf die damaligen saisonalen Einflüsse des Oster- und Pfingstbedarfs doch als ein weiteres Zeichen für eine langsame Erholung der Verbrauchernachfrage gewertet werden. Besonderen Anteil daran hatte die durch Mode und günstige Preise beeinflusste Nachfrage nach Oberbekleidung.

Für Verwendungszwecke der Gruppe Sonstige Waren und Dienstleistungen wurden 1,6 Mrd. DM (+ 6,1 vH) mehr als vor einem Jahr ausgegeben. Die reale Verbrauchserhöhung erreichte auch hier nur 3,5 bis 4 vH; denn diese Gruppe umfaßt zu beinahe 40 vH Ausgaben für Dienstleistungen, deren Preise nach Einführung der Mehrwertsteuer stark erhöht worden sind. Im dritten Quartal lagen sie um rund 5 vH über dem Vorjahrsstand, während die Preise der Waren nur um durchschnittlich 1 vH gestiegen sind. Wie aus den Umsätzen des Einzelhandels zu schließen ist, beschleunigte sich die Entwicklung im

Der private Verbrauch in der Bundesrepublik¹⁾

Bedarfsgruppe	1965	1966	1967	1967				1968		
				1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj. ²⁾
Werte in Mrd. DM										
Nahrungs- und Genußmittel ³⁾	87,6	92,6	92,9	22,0	23,2	23,2	24,5	22,4	24,0	23,8
Kleidung, Schuhe	31,1	32,5	32,0	7,1	7,6	7,2	10,1	6,8	7,9	7,5
Wohnung ⁴⁾	34,4	39,4	43,6	11,0	10,6	10,5	11,5	12,5	11,7	12,0
Sonstige Waren und Dienstleistungen ⁵⁾	102,6	110,4	112,9	26,1	27,1	27,0	32,7	26,0	28,9	28,6
Insgesamt	255,7	274,9	281,4	66,2	68,5	67,9	78,8	67,7	72,5	71,9
Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in vH										
Nahrungs- und Genußmittel ³⁾	7,5	5,6	0,3	3,1	0,7	- 0,7	- 1,4	1,9	3,2	1,5
Kleidung, Schuhe	11,9	4,7	- 1,4	1,6	- 4,8	- 1,6	- 0,8	- 5,0	4,3	3,6
Wohnung ⁴⁾	10,6	14,4	10,7	11,0	12,2	9,8	10,9	14,1	10,4	13,6
Sonstige Waren und Dienstleistungen ⁵⁾	10,9	7,6	2,3	2,4	0,3	0,4	5,4	- 0,3	6,5	6,1
Insgesamt	9,8	7,5	2,4	3,7	1,5	1,1	3,1	2,3	5,8	5,8
¹⁾ Berechnung des DIW; einschl. Berlin (West); vorläufig. — ²⁾ Erste Schätzung. — ³⁾ Einschl. Verzehr in Gaststätten. — ⁴⁾ Einschl. Elektrizität, Gas, Brennstoffe u. ä. — ⁵⁾ Einschl. Eigenverbrauch der privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter.										

dritten Quartal verglichen mit dem zweiten Quartal nur unwesentlich. Abgesehen von einer vermehrten Nachfrage nach Büchern und Schulartikeln — die weitgehend mit einem teilweise verlagerten Schuljahresanfang zusammenhängt — zeigte sich lediglich eine etwas beschleunigte Steigerung bei Möbeln, Kühlschränken, Radio- und Fernsehgeräten; demgegenüber flaute die Entwicklung z. B. bei Haushaltskeramik, optischen Erzeugnissen, Körperpflegemitteln und Schmuckwaren wieder ab.

Das vierte Quartal wird, wie auch im Jahre 1967, von einer relativ starken Belebung der Verbrauchernachfrage gekennzeichnet sein. Damals deutete die sprunghafte Nachfrageerhöhung bei einigen Warengruppen — obwohl Sondereinflüsse infolge der Umsatzsteuerreform mit im Spiele waren — einen Stimmungswandel im Verhalten der Konsumenten an, deren Verbrauchsausgaben seit über einem Jahr rezessiv verlaufen waren. 1968 dagegen handelt es sich um eine beschleunigte Fortsetzung des tendenziellen Verbrauchsanstiegs, der sich nun den bisherigen Informationen zufolge auf breiter

Basis — über alle Verwendungsgruppen verteilt — vollzieht. Er erfaßt sowohl die Nahrungs- und Genußmittel als auch Bekleidung, Hausrat, Einrichtungsgegenstände, die traditionell nachfragebegünstigten Körperpflegemittel sowie die bisher vernachlässigten Schmuckwaren und andere persönliche Bedarfsartikel, nicht zuletzt auch die Anschaffung von Pkw; im Oktober war die Zahl der neuzugelassenen Pkw höher als im Oktober des „Motorisierungsjahres“ 1965.

Übereinstimmend wird aus dem Handel berichtet, daß die Konsumentennachfrage über das ganze Sortiment verteilt sehr lebhaft ist und auch wieder höhere Anforderungen an die Warenqualität gestellt werden. Offenbar hat der Handel entsprechende Lagerdispositionen getroffen, so daß vom Warenangebot her der Bedarf befriedigt werden kann. Vorläufig kann für das vierte Quartal mit einer Steigerung der gesamten Verbraucherausgaben um 7 vH, das sind etwa 5,5 Mrd. DM mehr als vor einem Jahr, gerechnet werden. Für das gesamte Jahr 1968 ist demnach ein Zuwachs des privaten Verbrauchs von über 5 vH zu erwarten.

Der nächste Wochenbericht erscheint am 9. Januar 1969

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5 u. 53 Bonn, Adenauerallee 170
Tel. 76 10 33 — telex 0183247 diwbl

Präsident: Dr. Klaus Dieter Arndt. Abteilungsleiterkollegium: Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Herbert Martell, Dr. Peter Mitzscherling, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter

Für den Inhalt verantwortlich: das Kollegium der Abteilungsleiter. Schriftleitung: Dr. Wolfgang Watter, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5. Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41, Dietrich-Schäfer-Weg 9. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Büro-Technik G. m. b. H., 1 Berlin 36, Muskauer Str. 43

Bezugspreis für den Jahrgang DM 32,—, vierteljährlich DM 9,—, Einzelnummer DM 1,—